Tageblatt für Politik, Unterhaltung, Geschäftsverkehr, Börsenbericht, Fremdenliste.

Bezugsgebühr vierteljährlich M. 2.50, durch die Post M. 2.75, im Ausland mit entsprechendem Postaufschlag.

Annahme von Ankündigungen: Marienstr. 38 v. Vorm. 8–3 Uhr Nachm. Sonntags v. Vorm. 11–1 Uhr Mittags. In Neustadt: Gr. Klostergs. 5 nur an Wochentagen bis 3 Uhr Nachmittags.

Die 1spaltige Grundzeile ungefähr 8 Silben 18 Pfg., mit Wappen oder nach Feiertagen 20 Pfg. Unterm Strich (Einger.) Zeile 40 Pfg. Ankündigungen auf der Privatseite Zeile 20 Pfg.

Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung.

Ankündigungen nehmen sämmtliche namhafte Annoncenbureaus an. Für Rückgabe eingesandter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.

Fernsprechstelle Nr. 11.

Dresdner Nachrichten

38. Jahrgang. Aufl. 56,000 Stück

Dresden, 1893.

Eger & Sohn, Schneidergeschäft, 5 Frauenstrasse 5 (vis-à-vis zum Platz). **Stoff-Neuheiten** für **Herbst** und **Winter** zur **Maassanfertigung** sind bereits eingetroffen.

Tapeten. Gustav Hitzschold, Moritzstrasse 14. **Tapeten.**

WEIN-Handlung -Stuben. Portikus a. d. Markthalle. **Max: Kunath,** Wallstr. 8.

Franz Strohbach Seestrasse 13, I. Etg. DRESDEN Seestrasse 13, I. Etg. **Anfertigung feiner Herrengarderobe nach Maass.** Grosses Lager neuester in- und ausländischer Stoffe. Prompte und reelle Bedienung.

Havelocks in großer Auswahl von 15 Mk. an | **Altmarkt. Robert Kunze. Rathhaus.** Reise-Artikel, Herren-Modewaaren, Lederwaaren. | **Herrenhüte** englische und Wiener Neuheiten 6–12 Mark

Nr. 256. Spiegel: Steuervorlagen, Berechtigung des Antisemitismus, Russische Marine. Hofnachrichten. Aufruf zur Landtagswahl. Enthüllung der Fahnenmasten, Gesammtrathssitzung. Feldgottesdienst. Verleihung des eisernen Kreuzes. Gerichtsverhandlungen. Moltke-Jubiläum. **Mittwoch, 13. Sept.**

Politisches.

Für den jüngsten Wahlkampf im Deutschen Reiche war bekanntlich die Militärvorlage die Parole, die sowohl in der Presse aller Parteischattirungen als auch in den zahlreichen Wählerversammlungen den Hauptgegenstand der Besprechungen und Verhandlungen bildete. Man hätte damals beinahe glauben können, dem deutschen Reichstag obliege nichts anderes, als die Militärvorlage unter Dach und Fach zu bringen, denn vor ihr traten alle anderen wichtigen Fragen, zu deren Lösung die deutschen Reichsboten berufen sind, in den Hintergrund. Thatsächlich wurde auch der Reichstag kurz darauf, nachdem er die Militärvorlage mit knapper Mehrheit angenommen hatte, wieder vertagt. In der Gegenwart ist es nun die Steuerfrage, die sich in den Vordergrund drängt. Die Forderungen zur Stärkung unserer Heeresmacht sind vom Reichstag bewilligt, nunmehr gilt es, die nöthigen Mittel zur Deckung der Kosten ausfindig zu machen. Hierbei müssen wiederum die entgegengesetzten Interessen aufeinander stoßen und so wird es an stürmischen Kämpfen nicht fehlen. Als Generaldirektive ist durch die Zusagen des Reichskanzlers nur eine Richtschnur gegeben: die Steuern sind so zu wählen, daß deren Hauptlasten von den reicheren begüterten Theilen des Volkes, im Besonderen von den Großkapitalisten und der Börse getragen werden. Gerade aber die einseitige Thätigkeit der letzten Tagung unserer Reichsboten legt die Pflicht auf, schon jetzt darauf hinzuweisen, daß der bevorstehende Reichstag noch sehr viele andere wichtige Aufgaben zu erfüllen habe, als Steuern zu bewilligen. Das hervorstechendste Kennzeichen der letzten Reichstagswahlen war neben dem Zusammenbruch des Freisinns die Zunahme des Antisemitismus. Nachdem die Antisemiten bei den vorigen Wahlen zum ersten Male vier Mandate bekommen hatten, stiegen sie diesmal auf sechszehn, und ihre Wahlstimmen nahmen ganz bedeutend zu. Jetzt wird es, meint die „Kreuzztg.", an den Antisemiten sein, zu zeigen, was sie können, zugleich ist, wie das genannte Blatt weiter ausführt, aber auch von den Konservativen durch ihren Antrag auf Verbot der Einwanderung ausländischer Juden die Sache in die Hand genommen. Mit anderen Worten: der Reichstag wird sich der Pflicht nicht entziehen können, die Judenfrage zu erörtern. So leichten Sinnes, wie manche Leute meinen, die für jeden Vorschlag nur ein „quod non" haben, kommt man über dieses ernsthafte Thema nicht hinweg. Es müßte ein trauriger Staatsmann sein, der sich angesichts der reißenden Zunahme der antisemitischen Strömung jedes Nachdenken darüber ersparte, was zur Regelung der Judenfrage zu geschehen sei. Schiebt man die Frage unter die Bank, so wird der Antisemitismus immer noch wachsen, er wird aber weiter in ein demagogisches Fahrwasser einlenken zum Schaden unseres ganzen Volkslebens und der gesunden Bestrebungen des Antisemitismus selbst. So wird es kommen, wenn man diese Wunde an unserem Volkskörper nicht zu heilen sucht, wenn man die Streitfrage liegen läßt. Man kann hier nicht Streiter sich gegenüberstehen lassen, wie die Judenpresse auf der einen, Ahlwardt auf der anderen Seite. Es ist unmöglich, daß eine Nation von 50 Millionen Menschen durch eine kleine Minderheit, die es vermöge ihrer geschäftlichen Gewandtheit versteht, alles Geld, den „König der Welt", an sich zu bringen — von 7- bis 800,000 Juden allmählich unterjochen läßt. Warte man nicht so lange, bis Akte der Gewaltthätigkeit sich zeigen — „ein kluger Mann baut vor". Das ist auch im eigensten Interesse der Juden. Die Volksströmung gegen das jüdische Treiben ist viel zu stark, als daß sich die Frage mit „non liquet" abthun ließe; ebenso wäre es eine Thorheit gegen die, welche Klagen über die jüdische Corruptionsherrschaft erheben, die Strenge des Gesetzes zu kehren. Alles, was an den antisemitischen Bestrebungen berechtigt ist, hat der Staat zu beheben, das ist ein unerläßlicher Theil seiner sittlichen Pflicht, deren Vernachlässigung an seinem Lebensmark unablässig zehrt.

Die „Kreuzztg." ist der Meinung, daß sich für eine verständige Judengesetzgebung gewiß eine Mehrheit im Reichstage finden ließe und auch das Centrum unter Umständen dafür zu haben sein dürfte. „Soweit es uns gelungen ist, schreibt das genannte Blatt, hinter die Centrumskulissen zu blicken, haben die Führer deshalb von Maßregeln gegen die Juden abgerathen, weil „im zweiten Akt" eine Rechtsverkürzung der Katholiken folgen könne. Indessen ist es eine völlig haltlose Vorstellung, daß es Jemandem einfallen könnte, die Juden mit den Katholiken über „einen Kamm zu scheeren." Die Katholiken unterscheiden sich von der evangelischen Mehrheit des Volkes nur durch ihren Glauben; wäre dies auch bei den Juden der Fall, so würde sich Niemand um sie kümmern. Wenn wir dies nun früher betonten, wurde uns von jüdisch-liberaler Seite regelmäßig erwidert, wenn die Judenfrage bei uns Rassenfrage sei, schätzten wir doch das „Taufwasser des Christenthums" sehr gering und zeigten uns sehr undankbar gegen Männer wie Stahl und Neander. Das ist eine völlige Verkennung unseres Standpunktes. Wir halten es sehr wohl für möglich, daß ein Jude nicht blos im christlichen Leben, sondern auch in echt deutschem Sinnen und Fühlen ganz aufgeht; so war es bei Stahl und Neander der Fall. Man kann aber nicht verlangen, daß wir einem aus Geschäftsrücksichten erfolgten formellen Uebertritt zum Christenthum, wie er bei Reformjuden vorkommt, die nach wie vor ihrer „Bekehrung" die Sache der „ethischen Kultur" vertreten, irgend welchen Werth beimessen. Eine derart magische Wirkung, daß ohne Herzensänderung und Glauben eine völlige Umkehr des Betreffenden erfolgt, hat das „Taufwasser des Christenthums" allerdings nicht.

Diesen den Nagel auf den Kopf treffenden Ausführungen der „Kreuzzeitung" kann jeder deutsche Mann, dem die Wohlfahrt seines Volkes am Herzen liegt, ohne Bedenken zustimmen. Wenn Deutschland in Wirklichkeit ein christlicher Staat sein will, und das muß er sein, dann darf in ihm auch nur die christliche Weltanschauung als die herrschende zur Geltung kommen! Ein Anderes giebt es nicht.

Rußland ist offenbar bestrebt, seine Seekriegsmacht zu verstärken, sie auf eine möglichst hohe Stufe der Vollkommenheit zu bringen. Bekanntlich steht Rußland auch im Begriffe, hart an der Grenze des deutschen Küstengebietes bei Libau, einen doppelten Kriegshafen anzulegen, der seiner baltischen Flotte während des langen russischen Winters einen eisfreien Aufenthalt gewähren und dieser so die Freiheit der Bewegung während des ganzen Jahres sichern soll. Welche Aufgabe diese baltische Flotte hat, das haben wir in jüngster Zeit aus den russischen Blättern und aus dem Munde des Czaren selbst deutlich genug erfahren. Wenn man sich russischerseits auch den Anschein geben will, als handle es sich in Libau keineswegs darum, eine aggressive Position gegen Deutschland zu schaffen, ja, wenn auch wirklich die Anlage des dortigen Kriegshafens unmittelbar lediglich den Zweck der Gewinnung eines eisfreien Platzes für die baltische Flotte und der Sicherung ihrer freien Bewegung für den Fall eines Angriffes von außen her hätte, so ist damit noch keinerlei Gewähr dafür geboten, daß die ursprüngliche defensive Tendenz in ihr Gegentheil umschlägt, sobald Zeit und Verhältnisse dies als angezeigt erscheinen lassen. Uebrigens ist von russischer Seite selbst betont worden, daß der Libauer Kriegshafen der Gegentrumpf gegen den Nordostseekanal sei, und die „Nowosti" knüpfen an diese Anlage Zukunftspläne, die mit defensiven Tendenzen nicht die geringste Aehnlichkeit mehr haben. Dieses Blatt fordert in Uebereinstimmung mit einem französischen Marineblatt die Anlage eines russischen Kriegshafens an der Murman-Küste, westlich vom Ausgange des Weißen Meeres, welche vom östlichen Ausläufer des warmen Golfstromes bespült wird und daher eisfrei ist. Besitze Rußlands Flotte dort einen ihre freie Bewegung im nördlichen Theile des Atlantischen Ozeans sichernden Ausgangspunkt, so würde der Nordostseekanal von zwei Seiten zugleich, nämlich vom Baltischen Meere, wie von der Nordsee her angegriffen werden können und sein militärischer Werth würde dadurch auf ein Minimum herabgedrückt werden.

Neben der französischen ist es ersichtlich die russische Flotte, die augenblicklich die größten Anstrengungen zu ihrer Verstärkung macht. Frankreich und Rußland haben nach einer kürzlich veröffentlichten Zusammenstellung der englischen Admiralität, zusammen 341 Kriegsschiffe, theils fertig, theils im Bau; der Dreibund hat dagegen nur 212 aufzuweisen. Deutschland ist hierbei mit 86 Italien mit 93 Schiffen in Anschlag zu bringen; Oesterreich-Ungarn verfügt nur über 53 Kriegsschiffe, darunter viele veraltete und sonst gering anzuschlagende. Ziehen wir nun das Verhältniß zwischen den beiden unmittelbaren Nachbar-Seemächten, Deutschland und Rußland in Betracht, so wird dadurch das Verhältniß für uns keineswegs günstiger. Während die deutsche Marine kaum Aussicht hat, ihr auf das Nothwendigste zugeschnittenes Bauprogramm in absehbarer Zeit durchzuführen, zeigt Rußland auf diesem Gebiete eine außerordentliche Thatkraft und diese wird sich noch steigern, wenn der franko-moskowitische Seebund, der augenblicklich in die vorderste Perspektive der Tagesgeschichte gerückt zu sein scheint, zur vollendeten Thatsache werden sollte. Daraus soll keineswegs die Schlußfolgerung hergeleitet werden, daß unsere Marine auf Gleichstellung mit der russischen hinarbeiten müßte, denn die Verhältnisse liegen dort eben ganz anders als bei uns. Rußland kann selbstverständlich seine ganze Seemacht nicht zu einem Kriege gegen Deutschland verwenden, da derselben noch ganz andere, vielseitige und umfassende Aufgaben gestellt sind. Wohl aber können und dürfen wir uns angesichts des Eifers, welchen Rußland und Frankreich an die Verstärkung ihrer Seemacht wenden, angesichts der immer deutlicher in die Erscheinung tretenden politisch-militärischen Annäherung, die sich zwischen den beiden Staaten vollzieht, und im Hinblick auf das Bestreben Rußlands, seine maritime Macht im Süden und Norden Europas zu erhöhter Geltung zu bringen, der Einsicht nicht verschließen, daß die Anstrengungen Deutschlands, seine Wehrfähigkeit den Anforderungen der Zeit und Verhältnisse anzupassen, auch auf maritimem Gebiete nicht erlahmen dürfen.

Fernschreib- und Fernsprech-Berichte vom 12. September.

Berlin. Der Kaiser wohnte heute mit dem Großherzog von Baden, dem Kronprinzen von Italien und dem Prinzregenten von Braunschweig den Manövern des 14. Armeekorps bei. Von Karlsruhe begiebt sich der Kaiser mit den fürstlichen Gästen nach Stuttgart, wo er gleichfalls den Manövern beiwohnt und bis zum Sonnabend verbleibt, an welchem Tage der Kaiser die Reise zu den ungarischen Manövern antritt. Die Ankunft des Kaisers in Güns erfolgt am Sonntag Nachmittag. Hier trifft der Kaiser mit dem Kaiser von Oesterreich, sowie dem König von Sachsen, der gleichfalls am Sonnabend nach Güns abreist, zusammen. — Der Kronprinz des Deutschen Reiches und von Preußen wird sich in der sächsischen Uniform am 21. Oktober d. J. dem König von Sachsen in Dresden vorstellen, an welchem Tage König Albert sein fünfzigjähriges Militärdienstjubiläum feiert. — Als Vertreter Deutschlands an dem im Haag stattfindenden Kongresse für internationales Privatrecht werden der vortragende Rath im Reichsjustizamt, Freiherr von Seckendorf, und der zweite Sekretär bei der deutschen Botschaft in Paris, Graf Arco Valley, sich dorthin begeben.

Westerland auf Sylt. Das in vergangener Nacht im Nordflügel des Kurhauses zum Ausbruch gelangte Feuer äscherte in äußerst kurzer Zeit das Gebäude bis auf den Grund ein, sodaß die Bewohner desselben nur das nackte Leben retten konnten. Feuergefährdet waren auch das Postamt, das Gebäude der Stahlquellen und das Hotel „Deutscher Kaiser". Das Bahnhofsgebäude war bereits vom Feuer ergriffen worden, konnte jedoch gerettet werden. Jede weitere Gefahr ist ausgeschlossen. Die Entstehungsursache ist bis zum Augenblick nicht bekannt.

Prag. Anläßlich der czechischen Feier zur Erinnerung an das kaiserliche Reskript vom 12 September 1872 brannten in der Umgebung von Raudnitz und auf allen Höhen des dortigen Elbthals Freudenfeuer. Da die öffentlichen Versammlungen verboten sind, finden alle Versammlungen aus diesem Anlaß vertraulich statt.

Prag. Wegen antidynastischer Demonstrationen sind bereits 38 Personen verhaftet.

Lemberg. Während der Manöver wurden in verschiedenen Ortschaften mehrere der Spionage verdächtige Personen verhaftet und gegen dieselben Untersuchung eingeleitet.

Paris. Das „Echo de Paris" meldet, daß zu den Manövern des 6. Armeekorps, welche in der nächsten Woche stattfinden, außer den russischen Offizieren keine anderen Mitglieder auswärtiger Missionen zugelassen werden.

Zürich. Hier hat eine sozialistische Versammlung stattgefunden, in welcher die Unabhängigen und Alten wieder aneinander geriethen. Wichers erklärte, es sei eine infame Niederträchtigkeit, daß Bebel dem Herrn Landauer auf dem Zürcher Kongreß zurufen durfte: „Sie sind ein Polizeispitzel!", ohne vom Bureau gerügt zu werden. Wichers beantragte eine Resolution: „Die heutige Versammlung steht auf dem Boden des kommunistischen Manifestes. Wir erklären offen, daß unsere Ziele nur durch gewaltsamen Umsturz aller bisherigen Gesellschaftsordnungen erhalten werden können. Sozialdemokrat Manz, ein Schweizer, erklärt, wenn es Wichers in der Schweiz nicht mehr gefalle, solle er sich doch entfernen und nach Deutschland gehen (Lärmender Widerspruch, Pfeifen und Schlußrufe.) Greulich bemerkt, verschiedene Sozialdemokraten, die ihn vor zwanzig Jahren Verräther an der Arbeitersache geschokten, seien jetzt hohe Beamte und reiche Leute. Otto Lang nennt den Vorredner einen infamen Lügner. Er sei unter den Sozialdemokraten der Ahlwardt. Nach viertündiger Verhandlung waren noch zwölf Redner eingeschrieben. Nächstens soll eine zweite Versammlung stattfinden.

London. Dr. Parke, welcher der von Stanley befehligten Emin Pascha-Entsatz-Expedition als Arzt angehörte und Emin Pascha nach seinem schweren Unfall in Bagamoyo behandelte, ist in Schottland, 36 Jahre alt, plötzlich gestorben.

Petersburg. Beim Grenzdorf Choricle fanden in den letzten Wochen wiederholt freundschaftliche Begrüßungen zwischen den beiderseits dicht an der Grenze manövrirenden preußischen und russischen Truppen statt. Die Offiziere besuchten sich gegenseitig.

Belgrad. König Georg von Griechenland wird Ende September dem König Alexander hier einen Besuch abstatten. In politischen Kreisen mißt man dieser Reise eine gewisse Bedeutung bei.

Tripolis. Nachrichten aus dem Innern zufolge hat ein früherer Sklave, Zwobes Pascha, nach langen Kämpfen Bagirni erobert. Der Sultan von Wadai sandte 10,000 Mann gegen ihn, die jedoch in blutiger Schlacht bei Sezzan zurückgeworfen wurden, da die feindlichen Truppen mit Waffen neuen Systems ausgerüstet waren. In Handelskreisen herrscht die größte Unruhe über das Schicksal der Karawane, welche nach Tripolis unterwegs ist.

Die **Berliner Börse** war zwar im Ganzen sehr still, zeigte aber sehr feste Haltung. Die Steigerung des Silbers in New-York beeinflußte den Kurs der Mexikaner günstig, dieselben stiegen bei großen Käufen bis ca. 50. Für Banken blieben hohe Wiener Kreditaktien-Kurse maßgebend. Kohlenwerthe durch den in Belgien erwarteten Grubenarbeiter-Ausstand befestigt. Hüttenwerthe schlossen sich der festen Haltung an trotz der Nachrichten über den Walzwerk-Verband und den rheinisch-westfälischen Kohlen-Verband. Recht lebhafte Umsätze fanden in Schifffahrtsaktien, besonders im Nordd Lloyd, statt. Von Eisenbahnen Lübeck-Büchener und Dortmund-Gronauer höher, auch schweizerische, italienische und österreichische Bahnen fest. Von fremden Renten Italiener behauptet, Türkenloose höher, ebenso russische Noten. Die Börse schloß auf die Meldung eines großen Goldeinganges in der Bank von England, in Folge dessen für Donnerstag eine Diskontermäßigung der Bank von England erwartet wird, recht fest. Im Kassaverkehr deutsche Anleihen wenig verändert, amerikanische Bons theilweise besser. Dividendenpapiere im Allgemeinen recht fest und vielfach höher. Privatdiskont 4½ Proz. Nachbörse fest. — **Wetter:** schön. West-Nord-West-Wind.

Frankfurt a. M. (Schluß.) Credit 232¼. Disconto 172,90. Dresdner Bank 139,60. Lombarden 88¼. Panka 96,10. Ung. Gold. 94,50. Portugiesen —. Siemens —. Reichsanl. —. Zellstoff Dresden —. Fest.

Paris. (3 Uhr Nachm.) Rente 99,52. Italiener 84,35. Spanier 64¼. Portugiesen 21,31. Türken 22,60. Türkenloose 87,70. Ottomanbank 582,00. Staatsbahn 635,00. Lombarden —. Matt.

Paris. Produkten (Schluß). Weizen per Sept. 20,60, per Januar-April 20,50, fest. — Spiritus per September 42,00, per Januar-April 42,25, ruhig. Rüböl per September 66,00, per Januar-April 66,00, behauptet.

Amsterdam. Produkten (Schluß). Weizen per November 167, per Mai 176. Roggen per October 125, per März 125.

Oertliches und Sächsisches.

— Se. Majestät der **König** wird sich, einer Einladung Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich folgend, nächsten Sonnabend, den 16. September Abends nach Güns in Ungarn begeben, um den dortigen Manövern beizuwohnen und nach diesen an den kaiserlichen Hofjagden theilzunehmen. Die Rückkehr des Monarchen steht für Anfang Oktober zu erwarten.

— Wie man hört, werden zu dem am 22. Oktober d. J. stattfindenden 50jährigen Militär-Dienstjubiläum Sr. Majestät des **Königs** umfassende Vorbereitungen getroffen, auch sollen die Besuche Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm, des Kaisers Franz Joseph und anderer hoher und höchster Fürstlichkeiten in Aussicht stehen. Auch Se. Kaiserl. Königl. Hoheit der Kronprinz des Deutschen Reiches, der jüngste Offizier à la suite des 2. sächsischen Grenadierregiments, wird möglicher Weise den Festlichkeiten beiwohnen.

— Dem Kassirer bei der Land- und Landeskultur-Rentenbank Karl August **Frohnsdorff** ward der Titel und Rang eines Rechnungsrathes verliehen.

— Dem im städtischen Forstwesen zu Wusschke bei Bautzen langjährig beschäftigten Waldarbeiter Johann **Mätzig** ward als Auszeichnung für Treue in der Arbeit die silberne Medaille verliehen.

— Dem Hausbesitzer und Schleifermeister Franz Müller aus Wermsdorf, welcher 11 Jahre lang ununterbrochen als Kirchenvater an der katholischen Pfarrkirche in **Hubertusburg** fungirte, wurde von dem katholischen Consistorium eine Anerkennungsurkunde zuerkannt.

— Se. Majestät Kaiser Alexander III. hat dem kaiserlich russischen Ministerresidenten am hiesigen königlichen Hofe, Herrn Baron **von Mengden**, aus Anlaß seines am 10. September stattgefundenen 50jährigen Dienstjubiläums den Stern des Weißen Adlerordens verliehen.

— Vorgestern schied nach 36jähriger treuer und ausgezeichneter Pflichterfüllung der in allen Kreisen wegen seiner persönlichen Freundlichkeit und seiner vorzüglichen musikalischen Tüchtigkeit weit und breit beliebte Stabshautboist Herr Hermann **Trepte** endgiltig aus seinem militärischen Dienstverhältnisse in der Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 102 in Zittau.

— Heute findet auf Schandauer Revier eine **königliche Jagd** statt.

— Die Herren Freiherr **von Friesen**, Geh. Kommerzienrath **Riethammer** und Commerzienrath Curt **Starke**, als Vertreter der Konservativen und Nationalliberalen und der sach-

Friedrich & Glöckner empfehlen streichechte und lackfarben, ausgezogen nur in unserm Detail-Geschäften: Zwingerstrasse 15; Schalerstrasse 12; Löbtau: Tharandterstrasse 4. Schnellpressen-Firnisse in unserm Detail-Geschäften: